

A close-up photograph of a human ear, showing the ear canal and a small ring. The image is in a dark, blue-toned style. The text 'zu' is overlaid in white, 'ge' in white with a red 'e', and 'hört' in red. A red 'x' is in the top left corner of the image area.

zu

ge

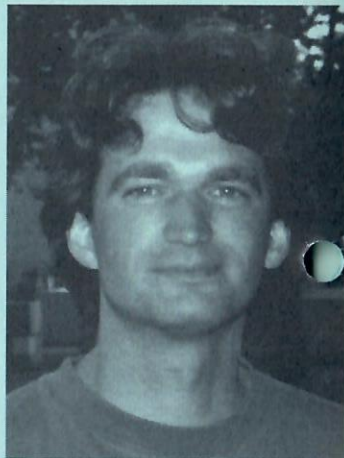
hört

10 jahre **zuger singkreis** mit dem

MorschAch BlasorCHester

## Eine bewegte Zeit

Zehn Jahre Zuger Singkreis: Eine kurze Zeit für einen kulturell tätigen Verein - eine lange und bewegte Zeit für junge Leute. Dementsprechend hoch war der Wechsel an Sängerinnen und Sängern in den einzelnen Stimmregistern. Die Zahl der Schul- und Studienabschlüsse der Chormitglieder war erfreulich, die der Familien Gründungen beachtlich, und die der Wohnortswechsel lag im schweizerischen Mittel. Die vorgängigen Aussagen, richtig bewertet und berechnet, ergeben, dass nur wenige Gründungsmitglieder das Jubiläum begehen. Bei den übrigen Chormitgliedern herrscht Mitfreude: eine bewährte eidgenössische Tugend.

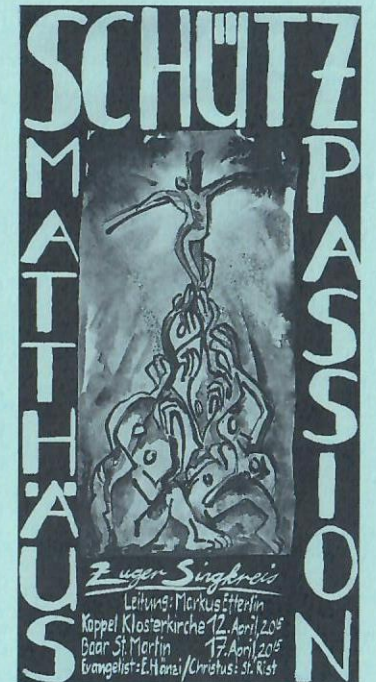


Der Zuger Singkreis wurde in den vergangenen Jahren von verschiedensten Seiten wie Stadt, Kanton, Gemeinden, Banken, Firmen und Privaten unterstützt. Das Jubiläum bietet den entsprechenden Rahmen, sich bei allen ganz herzlich zu bedanken.

Der Zuger Singkreis tut dies mit einem weiteren Konzert, welches sich gegenüber den bisherigen durch seine Einzigartigkeit auszeichnet. Der Chor, unterstützt und begleitet von Instrumentalisten, trägt eine speziell auf dieses Jubiläum hin erarbeitete Komposition von Mani Planzer zu Texten von Max Huwyler vor. Zusammen mit Künstlern aus der Region Zug ist somit ein Konzert für die Region Zug geschaffen worden.

Im Namen des Zuger Singkreises wünsche ich allen Freunden des Chores einen erlebnisreichen Zuger Abend.

Harry Klein, Präsident



## Von den Amor-Sängern zum Zuger Singkreis

Während meiner Ausbildung zum Schul- und Kirchenmusiker brachte mich ein hervorragendes Konzert des Lehrerchors Luzern auf die Idee, auch im Kanton Zug einen Lehrerchor auf die Beine zu stellen. Ich musste aber bald einsehen, dass die meisten Lehrerinnen und Lehrer bereits in diversen Chören untergebracht waren.

Aufgeben wollte ich jedoch nicht.

Und wirklich: Im September 1983 konnte ich mit der regelmässigen Probenarbeit beginnen. Meine Idee war, Stimmbildung, Musiktheorie und Bewegung mit dem eigentlichen Singen zu vereinen - Konzertauftritte sollten sekundär sein. Bereits die ersten Proben allerdings sollten zeigen, dass meine Idee eine Utopie war. Zu unterschiedlich waren die Interessen untereinander, und der Ruf

nach einem Ziel (sprich: Auftritt) wurde zusehends lauter.

Als „Amor-Sänger“ beteiligten wir uns mit Erfolg am „Chröpfeli-meh-Singen“ 1984. Der knapp 20-köpfige Chor entwickelte dadurch den Ehrgeiz, weiterzusingen. Dabei war für mich klar, an einer ausgewogenen und effizienten



Stimmbildung festzuhalten, damit ein Weiterkommen gewährleistet sei.

Mit einigen Neumitgliedern konnte ich es wagen, ein erstes öffentliches Konzert vorzubereiten: Zusammen mit dem damaligen „Baarer Bläserquintett“ stellte ich ein Programm zum Thema „Frieden“ zusammen. Die Auftritte in den Kirchen von Baar und Menzingen lösten ein überraschendes Echo aus und ermutigten uns alle zum Weitermachen. Trotzdem hiess es für mich: Durchhalten - denn Aufbauarbeit ist hart. Wir mussten versuchen, erste Austritte mit Neueintritten zu kompensieren - ein schier aussichtsloses Unterfangen, wenn man bedenkt, wieviele Chöre im Kanton Zug aktiv sind. Doch es gelang uns, den Chor nicht nur am Leben zu erhalten, sondern sogar auszubauen!

Der Zuger Singkreis gehörte fortan zur Zuger „Chorszene“.

In regelmässigen Abständen verwirklichte der Chor abwechslungsweise geistliche und weltliche Konzerte, und ich war froh und erleichtert, als 1988 vier Mitglieder meine administrative Arbeit untereinander aufteilten und schliesslich 1990 ein offizieller Verein gegründet wurde. So konnte ich mich vermehrt der Musik widmen.

Ein riesiger Erfolg wurde das Konzert im November 1990, „Swingin' mood“. Es war mehr als ein Konzert.

Kleine Showeinlagen, ergänzt mit einer ausgeklügelten visuellen Gestaltung, dazu die Jazz-Combo „Los Castaldos“, machten den Abend zu einem wahren Erlebnis.



Im März 1993 wurden die ersten Schritte zum heutigen Jubiläumskonzert eingeleitet. Eine Uraufführung einzustudieren, war für uns neu. Es war eine grosse Bereicherung für alle, zu erleben, wie ein Werk langsam entsteht, mit Textautor und Komponist zusammenzuarbeiten, Schwierigkeiten zu meistern und - so hoffe ich - mit dem Jubiläumskonzert eine bleibende Erinnerung zu schaffen.

Markus Etterlin, Chorleiter

## Chronologie 10 Jahre Zuger Singkreis

**1983**

Gründung der „Amor-Sänger“ durch den jetzigen Leiter Markus Etterlin

**1984**

Erstes Chröpfeli-meh-Singen in Zug

**1985**

Chröpfeli-meh-Singen in Zug. Im Mai „Frieden“, erstes öffentliches Konzert unter dem Namen „Zuger Singkreis“, zusammen mit dem Baarer Bläserquintett; Baar und Menzingen

**1986**

Im April „Fiesta Sudamericana“ - ein Konzert mit südamerikanischen Liedern, zusammen mit der Folkgruppe „Aruma de Bolivia“; Baar und Zug

**1987**

Im April „Matthäus-Passion“ von Heinrich Schütz; Kappel am Albis, Klotten und Baar. „Liebeslied-Walzer“ von Brahms, anschliessend Tanz mit der Gruppe „Spindle“; alter Casino-Saal Zug

**1988**

Im November Renaissance-Lieder zusammen mit „Oehrli-Musig“; Villetta Cham und Loreto Zug

**1989**

Im Juni geistliches Konzert mit ad-hoc-Orchester: Magnificat von Durante, Oboenkonzert von Albinoni und Psalm 96 von Händel; St. Oswald Zug und Klosterkirche Muri/AG

**1990**

Im März „Heitere Chormusik aus 4 Jahrhunderten“ zusammen mit Ivo Haag, Piano; Chiemattzentrum Steinhausen und Lehrerseminar St. Michael, Zug. Im November „Swingin' Mood“ mit Jazz-Combo „Los Castaldos“, anschliessend Tanz; alter Casino-Saal Zug

**1991**

Im April „Markus-Passion“ von R. Keiser, zusammen mit Orchesterverein Rothenburg; Steinhausen und Baar

**1992**

Im Februar „Breathe it!“, Reggae-Songs und lateinamerikanische Titel zusammen mit Latin Funk Band „hot legs“; Cham und Zug. Im Juni „Leh Ya Dschare“, zeitgenössische Musik - ein arabisch-abendländisches Begegnungsprojekt von Fortunat Fröhlich; Zug und Zürich

**1993**

Im März geistliches Chorkonzert mit dem Ensemble „musicantica“ Zug, Kantaten und Motetten von Bach und Buxtehude; Baar und Unterägeri. Im November „Swing for Friends“, ein Konzert speziell für unsere Freunde und Freundinnen, Gönnerinnen und Gönner; Altstadthalle Zug

**1994**

Im Oktober, das Jubiläumskonzert „Zu-ge-hört“, 10 Jahre Zuger Singkreis; Aula Kantonsschule Zug. Am 18. Dez. Weihnachtskonzert und offenes Singen; Zug

## Hildijodel

Holdiduja  
Ja holdi Hildi  
de Noldi holti  
i siini starchen Arme

Holdiduja  
Ja Hildi Holdi  
i siine Noldiarme  
do bisch du starch

Holdiduja  
A dene Halde Hildi  
hats noch der Söhne  
Ja

Holdiduja  
Noldiduja  
Hildiduja  
Hildiholdinoldi

dujee  
dujaa  
duhui  
Und ab tuusig Meter  
gids Bäärgzueschlag

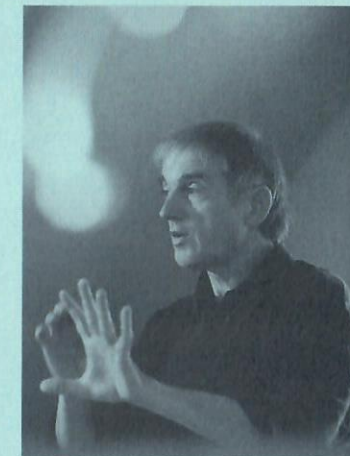
## Karriere im Diminutiv

äs Schätzeli  
äs Gschpuusli  
äs Sündeli  
äs Töffli  
äs Pschissli  
äs Tröpfli  
äs Trippli  
äs Chrämpfli  
äs Erfolgli  
äs Wäägeli  
äs Räisli  
äs Hüerli  
äs Gratifikaziöndli  
äs Tromböösli  
äs ligriffli  
äs Uufstellerli  
äs Schieberli  
äs Chläpfli  
äs Fröideli  
äs Inveschtiziöndli  
äs Fäälerli  
äs Konkürsli  
äs Infärktli  
ä schööni Beärdigung

## Mani Planzer

Mani Planzers Schaffen wirkt wie ein vielgestaltiges Biotop. Grenzen nehmen sich darin künstlich aus. Da tauchen einzelne Werke nicht als erratische Blöcke auf, die der Künstler sich in einsamer Arbeit abgerungen hat.

Planzers Arbeiten sind vielmehr wie grosse, vibrierende Räume, die lustvoll Leben in sich aufsaugen und es spielerisch neu gestalten. In diesem Sinne sind sie immer mehr als sie selbst. In ihnen kreuzen sich Menschen, eine Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen und gesellschaftlicher Fragestellungen. „Noch nie“, sagt Mani Planzer, „habe ich ein Stück einfach so für mich komponiert.“ Und: „Einfach für die Schublade schreiben, dazu habe ich keine Lust.“



Mit seinem Schaffen reagiert Planzer auf konkrete Situationen. In ihnen brechen sich gesellschaftliche Bewegungen. Die Zürcher Unruhen von 1980 beispielsweise, wo Planzer an einem Konzert im Volkshaus einen Text des Schriftstellerkollegen Manfred

Züfle zur Aufführung brachte. Oder die Flüchtlingsproblematik, als Planzer mit seinem MorschAchBlasorCHester im Luzerner Bourbaki-Museum ein „Hoffnungszeichen“ setzen wollte. Das sind Einmischungen, Anregungen, etwas zu verändern, neue Fragen zu stellen, Hoffnung zu schöpfen.

Dass Planzer sein Schaffen nicht als einsamen Prozess erlebt, sondern als Miteinander versteht, wundert nicht. Spielerischer Neugier kommt dabei eine wesentliche

Rolle zu. Sie bestimmt sein Schaffen im Kern, treibt es an, stimuliert es. Und sie macht Planzer offen für die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern, Filmern, Schriftstellern, Musikern.

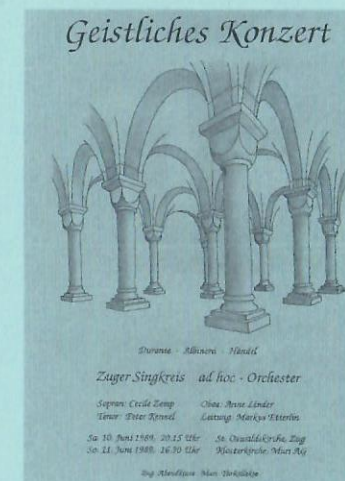
Der Zuger Autor Max Huwyler gehört seit langem dazu. Auch diese Zusammenarbeit ist eine Folge gegenseitiger Stimulation, eines künstlerischen Dialogs unter Freunden. Die elementare Kraft der

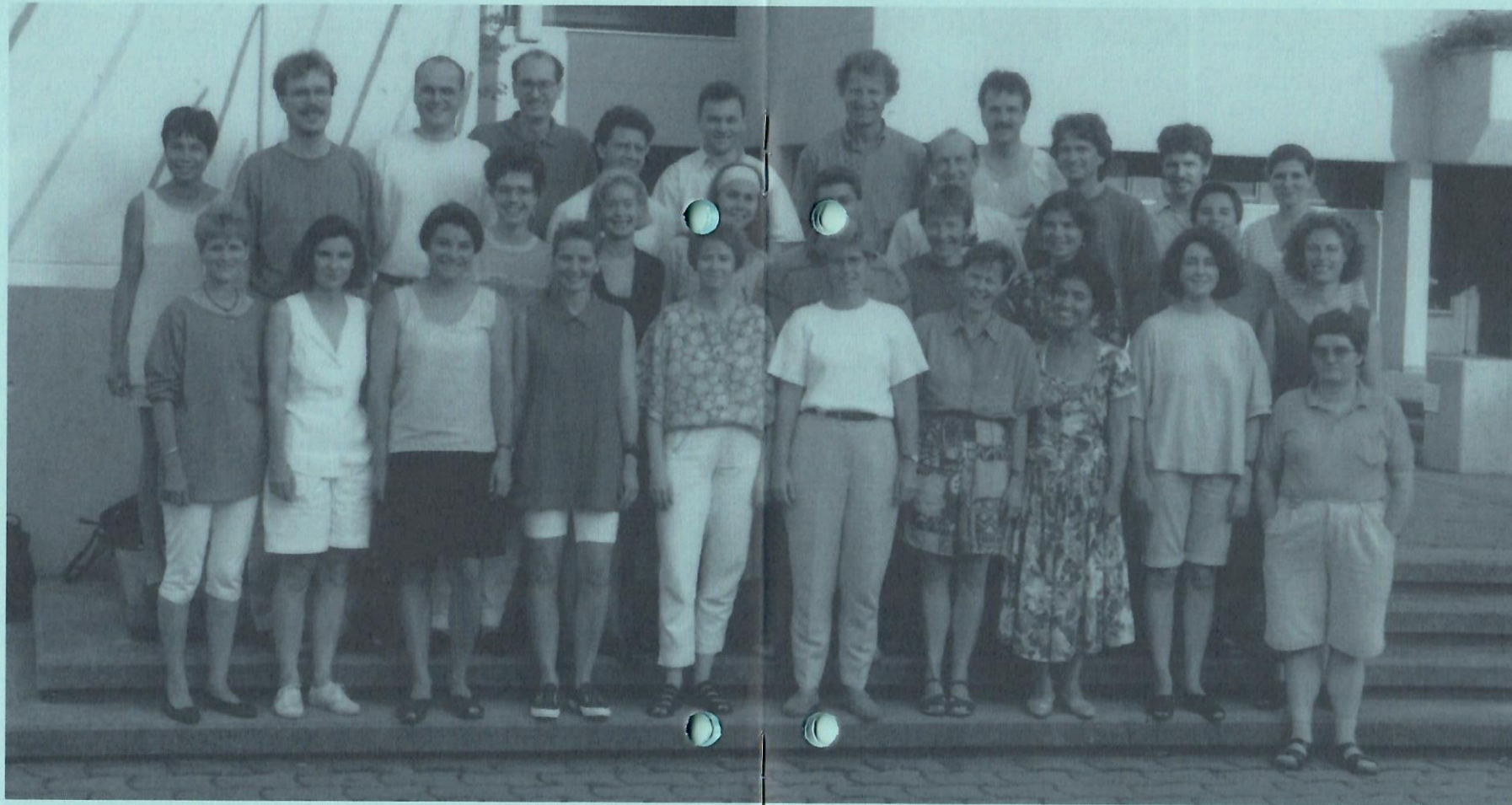
huwylerschen Texte entspricht der musikalischen Sensibilität des Musikers Planzer. Die Sätze des Schriftstellers schwingen sozusagen in ähnlicher Frequenz. „Ihr



Witz, der ohne Negation auskommt, berührt mich“, sagt Planzer. Diese Berührung ist für den Künstler, der „eigentlich gar nicht Kunst machen will“, Voraussetzung. Sie sichert ihm, der sich um die musikalische Umsetzung eines Textes im Sinne einer Vertonung focht, die Autonomie seiner Gestaltungsmittel, seiner „Sprache“. Der formalen und inhaltlichen Radikalität der huwylerschen Texte, beispielsweise des „Josefsliedes“, eine ähnliche musikalische Kompromisslosigkeit „entgegenzusetzen“, das interessiert Planzer. Mit Konsequenzen. Besonders die Umsetzung von so delikaten Texten wie den religiösen huwylerschen Arbeiten gibt etwas von dieser Eigenwilligkeit preis. Hier lässt Planzers kompositorische, letztlich auf das Elementare ausgerichtete Phantasie den hohen Kirchenton des Anfangs tonartmässig mühelos in die Tonart eines Tanzliedes aus dem 17. Jahrhundert übergleiten.

Paula Marty





## Zuger Singkreis 1994

**vordere Reihe von links nach rechts:** Liselotte Briner-Werner, Heidi Röllin, Katharina Bütikofer, Alice Meier, Carolina Magagna Scherer, Doris Bomio-Müller, Bernadette Hagmann-Reichlin, Zeyno Sidar Etterlin, Eva Birrer Strassfeld, Paula Locatelli.

**Mitte und hinten von links nach rechts:** Anita Schelbert, Andreas Elbel, Martin Elbel, Barbara Hotz, Stephan Scherer, Renate Weber, Peter Megert, Janine Wilhelm, Thomas Riggenschach, Gianni Bomio, Markus Etterlin, Karin Bossi Hodel, Michael Klausener, Leo Hagmann, Alice Kistler, Harry Klein, Tony Mehr, Christina Ritter Klausener, Myriam Guntern, Jutta Iten Mijnsen.

**nicht auf der Photo:** Elisabeth Bacher, Christine Odermatt, Barbara Wicki, Regula Zehnder, Jürg Bühler, Hans-Peter Schlatter, Kurt Weiss, Peter Beck, Jürgen Heinze.

## De Wind hed gcheert

Im Oschte  
hed de Wind gcheert  
Meik Möni  
Lets löörn Röschn  
Nou moor niet nau

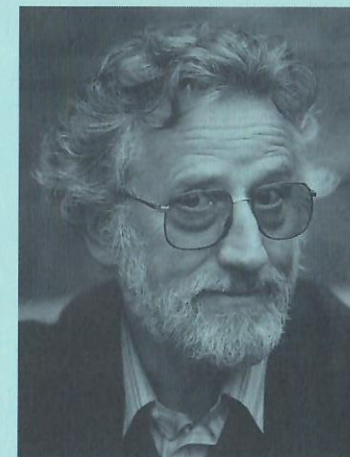
„Hildijodel“ und „Karriere im Diminutiv“ aus: Max Huwyler, „Föönfäischer“, © Zytglogge Verlag Gümligen, 1987  
„Josefslied“, „Amen: So sigs“ und „De Wind hed gcheert“ aus: „De Wind hed gcheert“, © Zytglogge Verlag Gümligen, 1993.

## Josefslied

Ave Josef  
In der Christnacht  
hast du die Mäuse verjagt  
und die Hirten genährt  
Zur Darstellung im  
Tempel  
brachtest du Tauben  
als Gabe der Armen  
Auf der Flucht  
hast du Maria getröstet  
und den Esel geführt  
Als Jesus mit zwölf  
die Weisen belehrte  
hattest du Angst um dein  
Kind  
Am Karfreitag  
sassest du in der  
traurigen Beiz  
oder warst schon tot  
In der Kirche stehst du  
mit Winkelmass und Axt  
und trägst einen  
Heiligenschein  
Ave Josef  
Der Herr ist mit dir

## Max Huwyler

„Ich atme / diese Landschaft ein / und habe / daran zu beissen“, sagt Max Huwyler im Gedicht „Heimat“. Als Zugerinnen und Zuger im Singkreis spüren wir dies in seinen Texten auf spannende und einnehmende Weise immer wieder. Der Musik unterlegt, oder von ihm zwischenhinein vorgetragen, bestimmen seine Texte unser Erlebnis mit: Mit "Zu-ge-hört" bringen wir ein Werk zur Uraufführung, das, neben vielem anderem, auch Spiegelbild eines jungen, aktuellen „Heimat-Begriffs“ ist. Denn was „Heimat“ heute heissen kann, wird in Max Huwylers Gedichten oft mitreissend deutlich, wenn sie liebevoll - und kritisch zugleich - spontan Beobachtetes aufzeichnen, reich an Zwischentönen und reich an feinen Zeichen dafür, dass nur derjenige „Heimat“ wirklich erspürt, der sich an einem Ort „da-heim“ fühlt und über viele Jahre hinweg mit Hingabe und Feingefühl beobachtet. Da ist es denn auch stimmig, wenn Max Huwyler über „Heimat“ in Schriftdeutsch schreibt oder sich über modernste Computertechnik im Zuger Dialekt ausdrückt.





Sich mitteilen wollen - das ist auch Ausdruck von Max Huwylers Beruf(ung): Bis zum letzten Sommer war er Lehrer, einer, der bei seinen Schülern immer wieder Begeisterung für den Umgang mit Sprache ausgelöst hat. Und diese Erlebnisse mit jungen Menschen, die die Sprache oft noch ganz neu erleben, hielten seine Überzeugung hoch, dass Geschriebenes immer etwas auslösen kann. Worte allein seien dafür aber nicht immer stark genug. Die Musikalität der Sprache sei ihm, so sagt er, beim Schreiben seiner Texte deshalb sehr wichtig. „Der Anteil an Musik in der Sprache ist viel grösser, als man gemeinhin meint. Und die Musik ist wie ein zweiter Träger der Idee, der Botschaft, die ich mit Sprache auszudrücken versuche. Die Musik hat eine viel subversivere Kraft als der verstandesmäßige Teil der Sprache“. Die Wirkung der Sprache gewinne nochmals an Kraft, wenn sie mit der Musik direkt zusammengehe. Die musikalische Bearbeitung seiner Texte in „Zu-gehört“ durch Mani Planzer - mit dem ihn eine jahrelange Freundschaft verbindet und mit dem er schon für einige Werke zusammengearbeitet hat - ist denn auch wieder eine neue Begegnung mit seinen Texten, fast wie das Vordringen in eine neue Dimension. Max Huwyler: „Durch die Musik eröffnen sich Stimmungen und Erlebnissphären, die durch die Sprache allein nicht zugänglich sind.“

Martin Elbel

### Amen: So sigs

Aer hed räin  
üebigshalber  
s Vatterunser mit  
vertuuschte Ziile  
i Pörsenelkompiuuter  
inetöggelet

De heder voorsichtig  
em Vatterunser Ziilen um  
Ziile  
en oordligi Ornig gää

Uf äinisch ischem  
Der du bist im Himmel  
obenusen ab

Woner de Himel wider  
dunde hed  
ischem Dein Wille ge-  
schehe  
zwee Ziile zwiit unde  
gglandet

Und woner gmäint hed  
är hebs

isch Zu uns komme Dein  
Reich  
unders Amen abegrütscht

Wo de äntlich doch alles  
deet gsii isch wos mues  
ischem s Amen verräist

De halt oni Amen  
Rächtsbündig heders  
probiert  
und de doch zäntriert

Hed di schönschte  
Buechstabe gnoo  
und nochli Durchschuss  
ggää  
und de de Uustruck  
befole

Ufem Zädel wo zum  
Trucker uuschund  
stood es äinzigs groosses  
Amen  
Susch nüüd

## Rückblick mit Liselotte, einem langjährigen Chormitglied

### Welche Höhepunkte gab es für Dich?

Die Sing-Wochenenden als Konzertvorbereitung waren intensiv und brachten den Chor jeweils ein gutes Stück weiter. Ein Konzertprogramm in naturnaher Umgebung (z.B. auf der Rigi oder auf dem Gottschalkenberg) zu erarbeiten, unbelastet vom Alltag, ist ein spezielles Erlebnis.



Nach dem sonntäglichen Frühstück und dem Einsingen empfand ich jeweils ein besonderes Gemeinschaftsgefühl.

Auch das geistliche Konzert in der Klosterkirche Muri 1989 (Magnificat von Durante, Psalm 96 von Händel und Oboenkonzert von Albinoni) bleibt für mich unvergesslich.

### Wie erlebst Du die Entwicklung des Chores?

In den ersten Jahren war jeweils nach einem Konzert ungewiss, ob der Zuger Singkreis weiterbestehen würde. Da sich der Chor aus vorwiegend jungen Leuten zusammensetzte, die noch in der Ausbildung waren, gab es viele Wechsel. Diese Instabilität löste Unsicherheit aus; es brauchte oft Mut zum Weitermachen.

Heute ist die Kontinuität durch einen grösseren Kern langjähriger Sängerinnen und Sänger gewährleistet.

### Was bedeutet das Singen für Dich?

Für mich ist Singen Distanz nehmen zum Alltag, Entspannung, eine Quelle zum Auftanken. Ich bin nach einer Gesangsprobe immer aufgestellt. Singen hat stets eine positive Wirkung auf mich. In mir werden Seiten angesprochen, die im Alltag brachliegen.

### Was macht den Zuger Singkreis für Dich attraktiv?

Im Vergleich zu andern Chören haben wir ein Mitbestimmungsrecht; an der GV werden Musikrichtung, Art des Konzertes etc. vorgeschlagen und besprochen. Weltliche Konzerte wechseln sich mit geistlichen ab. Dies ergibt eine gute Mischung verschiedener Musikrichtungen.

Besonders schätze ich das abwechslungsreiche und effiziente Einsingen, das der Dirigent mit uns macht. Natürlich ist das Singen das zentral Verbindende bei uns. Ich schätze aber auch das Gesellschaftliche, wie Feste feiern, Ausflüge unternehmen und Sport treiben. Wir sind ein toleranter, vielseitiger und humorvoller Chor. Alle setzen sich musikalisch ein, und der Spass hat auch seinen Platz. Ausserdem finde ich die Grösse unseres Chors ideal.

### Welchen Anspruch hast Du an die musikalische Leistung des Chors (Entwicklung bis heute)?

Aus einer kleinen Chröpfeli-meh-Gruppe ist ein beachtlicher Chor von 37 Sängern und Sängerinnen entstanden.

### Folgende Firmen und Institutionen haben uns für dieses Konzert besonders unterstützt:

Kulturstiftung Landis und Gyr

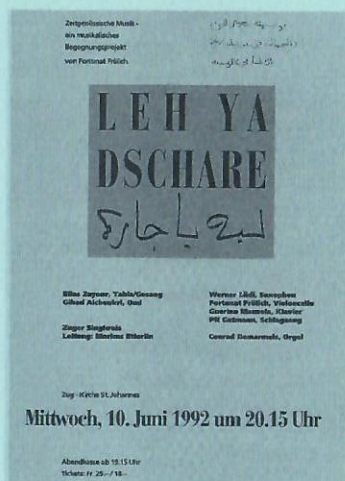
Kanton Zug mit einem ausserordentlichen Beitrag

Stadt Zug mit einem ausserordentlichen Beitrag

Genossenschaft Migros Luzern

Schweizerischer Bankverein

Schweizerische Bankgesellschaft



Zuger Kantonalbank

Richemont Compagnie  
Financière AG, Zug

Café Ritz, Etterlin, Zug

Schweizerische Volksbank

Ebenso möchten wir uns auch ganz herzlich bei allen privaten Gönnerinnen und Gönnern bedanken, die unseren Chor unterstützen.

### Wir danken folgenden Firmen, die die Herausgabe dieser Broschüre mitfinanziert haben:

 **ATAG ERNST & YOUNG**

**Bücher  
Balmer**



Victor Hotz AG  
für Satz, Bild und Druck, Steinhausen

*Revisuisse  
Price Waterhouse*



Ehrbar Bürotechnik

Foto-Optik Grau

Helvetia Versicherungen

Himmelsbach Audio-Video

Sika Finanz AG

**FRIEDEN**



**ZUGER SINGKREIS**  
unterstützt vom  
**Baarer Bläserquartett**  
Organ: Konrad Demarshals  
Leitung: Markus Etterlin  
Sonntag, 24. April um 20.00 Uhr  
in der Pfarrkirche Menzingen  
Sonntag, 5. Mai um 17.00 Uhr  
in der St. Martins-Kirche Baar  
Jeweils freier Eintritt. Türsoldate